

Unterrichtsvorschlag 6

BERNHARD RANK

Hans Dieter Stöver:
Quintus geht nach Rom (70118)
7.–9. Schuljahr



Zum Text

Es lohnt sich durchaus, Hans Dieter Stövers erstes Jugendbuch mehrmals zu lesen; man erkennt dann umso besser, wie vielschichtig es angelegt ist und wie geschickt die verschiedenen Ebenen miteinander verwoben sind.

Da ist zunächst der auf den ersten Blick einfache und vordergründige Handlungsverlauf, der sich rasch zusammenfassen lässt: Ein 14-jähriger Junge (Quintus) muss mit seiner Familie nach Rom ziehen. Er hilft den Eltern und Geschwistern, so gut er kann. Da sein Großvater ihm Lesen und Schreiben beigebracht hat, findet er Arbeit in der Schreibwerkstatt eines Buchhändlers. Er freundet sich mit dem Anführer einer Gruppe von Jungen an, wird in ihre Auseinandersetzungen mit einer feindseligen Bande anderer Jungen hineingezogen und entdeckt dabei Hinweise auf einen groß angelegten Betrug mit Staatsgeldern. Bei der Festnahme der Betrüger durch die »Stadtpolizei« rettet er schließlich seinen Freund aus einer lebensgefährlichen Situation und wird dafür ideell und materiell belohnt.

Fragt man nach Ursachen für diesen Handlungsverlauf, kommen allgemeinere Motive mit ins Spiel. Warum muss Quintus nach Rom ziehen? Weil das Landgut seiner Familie, ohnehin am Rande der wirtschaftlichen Rentabilität wirtschaftend, wegen hoher Zinsforderungen an einen Großgrundbesitzer verkauft werden muss. Warum hat Quintus lesen und schreiben gelernt? Weil seine Familie väterlicherseits aus einem angesehenen römischen Geschlecht stammt und weil die literarische Bildung zum Merkmal der höheren Schichten zählt. Warum gibt es Auseinandersetzungen zwischen rivalisierenden Gruppen in Rom, in die auch die Jugendlichen hineingezogen werden? Weil das Rom des 1. Jahrhunderts vor Christus (in dieser Zeit spielt unsere Geschichte) von großen sozialen Spannungen geprägt war, weil die politisch maßgeblichen Personen (z.B. Caesar, Pompeius und Crassus, die das erste Triumvirat miteinander abgeschlossen hatten) ihren Rückhalt in verschiedenen sozialen Schichten hatten und weil sich diese Spannungen bis in die einzelnen »Fraktionen« bei den Spielen und Wettkämpfen auswirkten. Warum kam es zum Betrug mit den Staatsgeldern? Weil große Teile der Stadtbevölkerung in äußerster Armut lebten und weil die Kriminalität mit solchen Verhältnissen ursächlich zusammenhängt. Warum schließlich ist nicht nur materieller Lohn (eine hohe Geldsumme), sondern auch ideeller Lohn wichtig (Quintus findet Kontakt zu einer Patrizierfamilie und darf Griechisch lernen)? Weil es praktisch unmöglich war, ohne das »Patronat« einflussreicher Familien auf der sozialen Leiter einen Schritt nach oben zu tun.

Wer den Handlungsablauf des Buches nachvollzieht, bekommt dabei zugleich Einblick in soziale und geschichtliche Zusammenhänge; Unterhaltung und Belehrung lassen

sich nicht mehr voneinander trennen. Dieselbe enge Wechselwirkung zwischen Vorder- und Hintergrund ist bei der Personenkonstellation der Erzählung zu beobachten. Der Held, Quintus Cossinius Afer, passt einerseits ins Abenteuerbuch: Unbeirrt geht er seinen Weg, man spürt, dass er sich in Gefahren bewähren wird und seinen Freunden aus der Klemme hilft. Andererseits hat er auch etwas vom Typ des Forschers: Er geht mit wachen und neugierigen Augen durch seine Welt, interessiert sich für alles, was ihm dabei begegnet, und ist auch mit seinem Bildungshunger ein Vorbild für die Leserinnen und Leser seiner »Geschichte«.

Im Vater verkörpert sich teils der einfache Landmann, teils der einfache Handwerker; dass er seinen Hof aufgeben muss, ist typisch für das Problem der Landflucht, wie es heute ja auch in vielen Ländern Lateinamerikas anzutreffen ist. Die Beschreibung seiner Arbeit in der antiken Textilindustrie (S. 104–112/118–126) erklärt die Schwierigkeiten bei der Umsiedlung in die Großstadt durch einprägsame Sachinformationen. Die Mutter bleibt dagegen etwas farblos. Sie und Cossinia, die ältere Schwester unseres Quintus, verdeutlichen aber auch, dass der Wirkungskreis der Frauen im alten Rom nicht über den engeren Radius der Familie hinausreichte.

Auf die Rolle des Großvaters als Vermittler der Lese- und Schreibkultur und die damit verbundenen Aufstiegschancen wurde bereits verwiesen. Dass er noch ganz selbstverständlich zur Familie gehört, macht einen wichtigen Unterschied zu unseren »Kleinfamilien« aus und ist für die römische Familie sehr charakteristisch. Und was wäre Rom ohne die Sklaven? Dieses Problem wird von seiner negativen und seiner positiven Seite her angegangen. Da ist zum einen der Sklavenaufstand des Spartacus, ausgelöst durch

die geschundenen und zu Opfern der Schaukämpfe degradierten Ausbeutungsobjekte der Römer (S. 14f./15f.), da ist zum anderen aber auch Kirkos, der ganz in die Familie integrierte und immer gut behandelte Sklave der Cossinier, da ist auch Demetrios, der Sklave der Calpurnier, einer von jenen »Lehrern«, die den Römern die griechische Kultur vermitteln.

Von den Vertretern des öffentlichen Lebens zählen der Buchhändler Pollius Valerianus und der Aedil Volcatius Tullus zu den Hauptpersonen; den Stand der Händler vertritt Silvanus, ein Freund der Familie, der sich in Rom auskennt und beim Umzug behilflich ist. Tagtäglich hat es Quintus auch mit der großen Gruppe der Handwerker zu tun, von denen allerdings nur einige, z. B. der Bäcker oder der Schuhmacher, genauere Konturen gewinnen.

Am untersten Ende der sozialen Leiter stehen schließlich die Bettler, denen Quintus bereits auf den Straßen der Vorstädte begegnet. Eine eindrückliche Erfahrung ist es für ihn, als er einen seiner neuen Freunde in diesem Milieu besucht und einsehen muss, dass das Betteln für sie zum Überleben notwendig ist.

Wie aus dieser sozialen Verteilung der »dramatis personae« abzulesen ist, erzählt H. D. Stöver seine Geschichte nicht aus der Perspektive der großen Herrscher oder Feldherrn, sondern aus der Sicht der »kleinen Leute«, genauer gesagt aus der Sicht derer, die durch die äußeren Umstände an die Grenze zu den sozial Schwächsten geraten sind, sich aber durch eigene Anstrengung und durch glückliche Umstände im »Mittelstand« behaupten können. Das andere Bild von Rom, das dadurch entsteht, weicht vom geläufigen vor allem dadurch ab, dass der Blick nicht auf Haupt- und Staatsaktionen, sondern auf den Alltag gerichtet ist: auf das

vielfarbige, interessante, aber auch spannungs- und konfliktreiche Leben in einer Großstadt der Antike. Mit Quintus gehen auch die Leserinnen und Leser nach Rom, erkunden die Straßen und Plätze, die Lebensgewohnheiten der Bewohner in den einzelnen Vierteln und fragen nach den sozialen, politischen und religiösen Zusammenhängen, auf die sie bei dieser Erkundung stoßen.

Über die Handlungsmotive und die Personen hinaus gibt ihnen dazu das Buch eine Menge von Hinweisen und Erklärungen: in den vielen Gesprächen, in den durch Sachinformationen angereicherten Beschreibungen, in den Geschichten, die der Großvater erzählt, und darüber hinaus auch in dem informativen Anhang, den Anmerkungen und den Skizzen, die dem Buch beigegeben sind.

Wenn man sich beim Lesen also von den Aktivitäten und dem Forscherdrang des »Alltagshelden« Quintus anstecken lässt, vermittelt die von ihm erzählte »Geschichte« einen anschaulichen Eindruck von der Geschichte Roms und der Römer, zugleich auch das wichtigste Wissen über Fakten, Zusammenhänge und Entwicklungen, die sich bis in unsere Zeit hinein ausgewirkt haben.

Didaktische Überlegungen

Wenn man H. D. Stövers Buch gattungsmäßig zu erfassen versucht, passt es am besten in das Regal der »erzählenden Sachbücher« für Kinder und Jugendliche. Welche Aufgaben haben solche Bücher wahrzunehmen, was können sie leisten?

Genannt werden hier vor allem drei Ziele: Interesse wecken, sachgerecht informieren und altersgemäß unter-

halten¹. Wie sich gezeigt hat, sind in unserem Fall diese drei Zielsetzungen so organisch miteinander verbunden, dass sich keine herauslösen oder zum dominierenden Element erklären lässt. Bei der Lektüre und bei der Arbeit mit dem Buch sind alle Bereiche gleichermaßen angesprochen; der Einzelne wird aber je nach seinen Interessen Akzente setzen und der Zugang zum Buch kann verschieden sein; eher über die spannende Handlung, eher über das Interesse an einer historisch und lokal fernen Welt oder eher über die sachliche Klärung von Fakten und Zusammenhängen. Deshalb macht es einen großen Unterschied, ob das Buch mit einer Gymnasialklasse gelesen wird, die Latein lernt, oder in einer Hauptschulklasse, die sich im Fach Geschichte gerade mit den alten Römern beschäftigt. Der Fall, dass man das Buch lediglich als Abenteuergeschichte ansieht und über den kulturgeschichtlichen Hintergrund hinwegliest, ist natürlich ebenfalls denkbar, dürfte aber eine seltene Ausnahme sein. Die Verbindung mit dem Geschichts- oder Lateinunterricht liegt auf der Hand; wo immer möglich, sollte fächerübergreifend vorgegangen werden.

In einer umfassenden Unterrichtseinheit kann das Buch an verschiedenen didaktischen Orten eingesetzt werden:

- a) Lektüre als Einstieg in das Thema: »Das antike Rom«;
- b) Lektüre zur Erarbeitung eines Teilthemas in einer Unterrichtseinheit zur römischen Geschichte;
- c) Lektüre als abschließende Ergänzung und Vertiefung einer Unterrichtseinheit im Geschichts- oder Lateinunterricht.

Der didaktische Ort der Lektüre bedingt die konkreten Ziele, die thematischen Akzente und das methodische Vor-

gehen. Den drei genannten Möglichkeiten sind dann folgende Zielsetzungen zugeordnet:

- zu a) Die Lektüre soll Interesse wecken für die Römer und ihre Welt und sie soll die Schülerinnen und Schüler über die anschaulichen Bilder und Ereignisse, die geschildert werden, in diese Welt hineinführen. Dabei sollen auch grundlegende Sachinformationen und Anstöße für die intensivere Beschäftigung mit den angesprochenen Ereignissen und Zusammenhängen vermittelt werden:
- zu b) Mithilfe des Buches und ergänzender Materialien sollen Sachinformationen zu Themen wie: die Stadt Rom im Altertum, die Situation der Sklaven, die sozialen Schichten in Rom, die Verfassung der römischen Republik, die römische Religion, die Bedeutung C. Iulius Caesars ... erarbeitet werden. Es kommt dabei darauf an, die Informationen möglichst eng mit der Geschichte des Quintus zu verbinden;
- zu c) Wird das Buch zur »Abrundung« einer entsprechenden Unterrichtseinheit gelesen, steht die Geschichte selbst, stehen Identifikation, Spannung und Unterhaltung im Mittelpunkt. Dabei erkennen die Schülerinnen und Schüler auch Zusammenhänge wieder, die zuvor erarbeitet worden sind. Aus der Lektüre können sich ergänzende Fragen entwickeln, zudem kann man einen Raum für Fantasie und projektive Vorstellungen schaffen. Letzteres knüpft direkt an die Intentionen des Autors an: es lässt Geschichte im Medium des Erzählens lebendig werden.

Unterrichtliche Realisierung

1. Möglichkeit: Lektüre als »Einführung«

Im Verlauf der Arbeit mit dem Buch geht die Klasse quasi mit Quintus zusammen nach Rom, um sich dort dann, entsprechend der Zielsetzung der Unterrichtseinheit, genauer umzuschauen: in der Verwaltung der Stadt, im religiösen Leben, im Bereich der historischen Zeugnisse und Überlieferungen von den Anfängen an ...

Die erzählerische Form gewährleistet, dass die Schüler unter emotionaler und geistiger Anteilnahme und mit Interesse für die neue Welt, die sich hier auftut, auch wirklich dort »ankommen«.

In Absprache mit dem Geschichts- oder Lateinlehrer werden die thematischen Akzente gesetzt, werden die Aufgaben verteilt. Den Schülerinnen und Schülern erklärt man das Vorhaben: das neue Thema heißt »Rom und die Römer«, im Geschichtsunterricht werden wir Folgendes miteinander besprechen, im Deutschunterricht beginnen wir mit einer Erzählung, die die Erlebnisse eines Jungen schildert, der zuvor auf dem Land gelebt hat und nun nach Rom kommt. Vorlesen kann man bei dieser ersten Vorstellung des Buches das Kapitel ›Ankunft‹ (S. 41–46/45–51); von da ausgehend kommen wichtige Motive in den Blick (z. B. die sozialen Gegensätze), lassen sich auch Vermutungen über all das anstellen, was Quintus wohl in Rom erleben wird.

Eine Begleitaufgabe zur häuslichen Lektüre könnte etwa so aussehen: Schreibt euch in einer schematischen Übersicht auf, was Quintus alles über Rom und die Römer erfährt (mit Seitenangaben):

Stadt Rom:	z. B. Markt, Forum (S. 65 ff./72ff.)
Römische Geschichte:	z. B. Sklavenaufstand des Spartacus (S. 13 ff./14ff.), Caesar (S. 95 ff./107ff.)
Römische Religion:	z. B. Castor und Pollux (S. 72f./80f.)
Ämter in Rom:	z. B. der Aedil (S. 193f./218f.)
Handwerk in Rom:	z. B. die Walkerei (S. 104ff./118ff.)

Wenn das Buch gelesen ist, die ersten Eindrücke ausgetauscht und Verständnisfragen geklärt sind, kann man der Klasse für die arbeitsteilige Gruppenarbeit folgende Möglichkeiten vorschlagen:

- In die Vergrößerung des Plans vom antiken Rom und seiner Umgebung (S. 37/41) wird der Reiseweg des Quintus eingetragen, in den Plan von Rom (S. 66f./74f.) sein erster Stadtrundgang und die weiteren Orte der Handlung;
- Rollenspiel oder Brief: Quintus erzählt nach den ersten Tagen in Rom, warum seine Familie vom Land wegziehen musste und welche Eindrücke von der Stadt für ihn besonders wichtig waren;
- Verfertigen einer Anklagerede (bzw. Anklageschrift) gegen die Betrüger, Sammeln von Argumenten zu ihrer Verteidigung;
- die römischen Beamten stellen sich vor: z. B.: »Ich bin der Aedil. Meine Aufgabe ist es, ...« (Dazu müssen auch die Hinweise im Anhang ausgewertet werden);
- ein Handwerker (oder der Buchhändler) berichtet von seiner Tätigkeit.

In dieser Art sind natürlich noch weitere Aufgabenstellungen denkbar, die alle auf die vertiefende Arbeit im Geschichts- oder Lateinunterricht hinauslaufen. Man kann

die Ergebnisse auch in Form einer Wandzeitung zusammenfassen, die dann im Verlauf der Unterrichtseinheit durch zusätzliche Fakten und Berichte ergänzt wird. Wichtig ist, dass aus der einführenden Lektüre auch weiterführende Fragen und Problemstellungen entwickelt werden, die zu den nächsten Schritten überleiten. Das geschieht am besten in einer zusammenfassenden Stunde, in der vor allem nach den Gründen, nach der Vorgeschichte und nach der weiteren Entwicklung der im Buch geschilderten Zustände gefragt und damit die historisch orientierte Betrachtungsweise strukturiert wird.

2. Möglichkeit: Lektüre als »Information«

Bei dieser Möglichkeit kann die Klasse im Deutschunterricht (oder auch eine kleinere Gruppe im Geschichtsunterricht) mithilfe des Buches Zusammenhänge erarbeiten und verdeutlichen, die für die Sozial- und Kulturgeschichte des alten Rom wichtig sind. Über die bei der 1. Möglichkeit angedeuteten Einzelinformationen hinaus sollte es dabei vor allem um die Verdeutlichung von Zusammenhängen und Entwicklungen gehen, natürlich eingebettet in ein farbiges Umfeld von anschaulichen Details, das durch eine Wandzeitung, ergänzendes Bildmaterial, Bildbände und Sachbücher geschaffen wird, die den Klassenraum zu einer anregenden Umgebung umgestalten.

Welche Zusammenhänge können mithilfe der Erzählung von Quintus veranschaulicht werden – auf welche Weise lassen sie sich erarbeiten und präsentieren?

a) Die sozialen Unterschiede am Ausgang der römischen Republik. Um sie zu veranschaulichen, wird je ein Vertreter der Ober-, der Mittel- und der Unterschicht aus dem

Personenbestand des Buches ausgewählt und charakterisiert. Wo lebt er in Rom, wie sieht seine Wohnung aus, wovon lebt er, wie viel Geld hat er zur Verfügung, wie verläuft sein Tag ... ? Die Personen können sich selbst vorstellen (entsprechende Kleidung andeuten!) oder in Form einer umfangreichen Personenbeschreibung dargestellt werden. Dazu kann man dann unter Umständen noch einen Politiker auftreten lassen, dessen »Programm« besonders auf die unteren Schichten abgestimmt ist.

- b) Das Problem der »Landflucht«. In Form eines Rollenspiels oder einer schriftlichen angefertigten Spielvorlage wird folgende Situation bearbeitet: Die Vorsteher der einzelnen römischen Stadtregionen berichten über den immer weiter zunehmenden Zustrom von Landbewohnern in die Stadt und die Probleme, die sich daraus ergeben. Ein Betroffener und seine Familie werden angehört: Sie legen ihre Gründe und Nöte dar. Gemeinsam sucht man nach Lösungen für die Probleme. Die Informationen für dieses »Planspiel« lassen sich weitgehend dem Buch von H. D. Stöver entnehmen oder in der Konsequenz des dort Ausgeführten weiterdenken.
- c) Die Stellung der Sklaven. Sie lässt sich veranschaulichen, z. B. an folgender Situation: Ein Sklave wie Kirkos, der von seiner »Herrschaft« gut und freundlich behandelt wird, trifft einen, dem es sehr schlecht ergeht und der einen Aufstand organisieren will. Beide tauschen ihre Erfahrungen aus und suchen nach einer Lösung für die angesprochenen Probleme (z. B. neue Gesetze für die Haltung bzw. Abschaffung der Sklaven).
- d) Die Rolle Caesars lässt sich beleuchten durch ein Streitgespräch zwischen einem seiner Anhänger und einem seiner politischen Gegner. Ansatzpunkt dafür wäre die

Passage auf S. 95 f./107 ff. wo über die wichtigsten Fakten und den sich ankündigenden Bürgerkrieg erzählt wird; ergänzende Gesichtspunkte müssten über zusätzliche Quellen bereitgestellt werden (etwa H. Krefeld: *Res Romanae*. Frankfurt: Hirschgraben 1962).

3. Möglichkeit: *Lektüre als »Vertiefung«*

Beim Abschluss einer Unterrichtseinheit ist das Lesen entlastet von den Sachinformationen und kann ganz auf die Geschichte und ihre Motive abgestimmt werden. Dieselbe Funktion übernimmt das Buch, wenn es, was ebenfalls möglich ist, nicht gemeinsam gelesen, sondern als Begleit-*lektüre* empfohlen wird und dann durch zusammenfassende Berichte von Schülern oder durch ausgewählte Passagen in den Unterricht mit einfließt. Wenn sich die ganze Klasse für eine intensivere Arbeit mit dem Buch motivieren lässt, kann man ihr dafür folgende Vorschläge machen:

- Inszenieren der Gerichtsverhandlung gegen die Betrüger, mit der Anklage durch den Aedil, mit den Zeugenaussagen von Quintus, seinen Freunden, von Pollonius Valerianus (dem Buchhändler), seinem Sekretär Antias, und mit der Verteidigung durch einen Anwalt, der die sozialen Gesichtspunkte ins Spiel bringt und zwischen den Hauptschuldigen und den Mitläufern unterscheidet;
- Quintus schreibt ein Tagebuch und illustriert es mit Zeichnungen, Skizzen und Abbildungen. Dieser Vorschlag eignet sich auch gut für ein Projekt, dessen »Produkt« schrittweise entsteht und für das die Schülerinnen und Schüler das entsprechende Material besorgen;
- In den Grundzügen wird eine »Gegengeschichte« konzipiert, in der die Familie des Quintus nicht so viel Glück

hat wie in unserem Fall, sondern sozial absteigt: Welche Ursachen wären dafür verantwortlich, wie verhält sich Quintus bei dieser Entwicklung, wie könnten sich die Probleme der Familie lösen lassen?

- Wie wird es Cossinia, der älteren Schwester des Quintus, ergehen? Auch zu diesem Thema lässt sich ein Nebenstrang der Erzählung entwerfen und in den wichtigsten Schritten skizzieren. Verschiedene Möglichkeiten werden dann in den lokalen und historischen Rahmen, den die Erzählung vorgibt, »eingepasst« und von daher beurteilt.

Ein letzter Vorschlag sei besonders hervorgehoben, weil er die historische Distanz überwindet und auf Probleme aufmerksam macht, die auch heute noch bestehen. Das Problem der Landflucht und der Verelendung in den Randgebieten der großen Städte gibt es in vielen Ländern Lateinamerikas; es ist belegt durch viele Berichte, Anschauungsmaterial lässt sich leicht beschaffen (etwa über »Misereor«, »Terre des hommes« usw.). Zumindest eine Gruppe aus der Klasse sollte solche Berichte auswerten und möglichst anschaulich präsentieren. Dabei könnte sich ein ausführliches Gespräch darüber ergeben, wo die Unterschiede zwischen der Situation im Rom der Antike und in den heutigen Ländern der Dritten Welt liegen und welche Möglichkeiten der Abhilfe für uns gegeben sind. Denn auch für solche Erfahrungsbereiche gilt das, was der Großvater zu Quintus sagt und was zu den Hauptintentionen der Erzählungen von H.D. Stöver gehört: »Hätte ich dir nicht die Geschichte von den miteinander kämpfenden Drillingen erzählt, dann wärest du wohl achtlos hier vorbeigegangen. Es kommt eben immer darauf an, was man von einer Sache weiß.« (S. 217/245)

Anmerkung

- ¹ Vergl. dazu Siegfried Aust: Bücher – Meilensteine auf dem Weg zur Selbstverwirklichung. In: Börsenblatt des Deutschen Buchhandels Nr. 76 vom 22.9.1987, S. 2467–2472, insbes. S. 2469.

Von Hans Dieter Stöver sind außerdem bei dtv junior erschienen:

Weitere Quintus-Bände:

Quintus in Gefahr, Band 70236

(Unterrichtsmodell in ›Lesen in der Schule – Historische Jugendromane‹, Band 8110)

Quintus setzt sich durch, Band 70295

Weitere Jugendromane zur römischen Geschichte:

Das römische Weltwunder, Band 70385

Die Akte Varus, Band 70470

Caesar und der Gallier, Band 70573

Die letzte Fahrt der Triton, Band 70632

Daniel und Esther, Band 70658

Drei Tage in Rom (*Sacherzählung*), Band 79512